Färberei : Appretur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **32 (1925)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kunstseidenabfall vor dem Spinnen gemischt wird. Auch diese Garne erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit, indem speziell die oben angetönte Mischung für Maschinen- und Handstrickzwecke auf ganz breiter Basis Eingang gefunden hat, da sich der schöne Glanz der Kunstseide und die große Weichheit der Wolle in vorzüglicher Weise ergänzen.

Die oben erwähnten Beispiele stützen sich auf Erfahrungen, die unter Verwendung erstklassiger Kunstseide, sowie ganz sorgfältig gezwirnter Garne gemacht wurden, indem auch bei diesen sehr heiklen Artikeln der Grundsatz zu befolgen ist, daß nur das Beste als gut genug angesprochen werden darf.

Färberei - Appretur

Der Spritzdruck.

Der Spritzdruck wird bereits über zwei Jahrzehnte von einer größeren Anzahl Spezialfirmen ausgeübt, aber nur zögernd befaßt sich das übrige Textilgewerbe mit diesem neuen, wichtigen Verfahren. Zweifellos liegt bei den maßgebenden Firmen das Interesse vor, die vorhandenen Druckmaschinen-Anlagen auszunutzen und deshalb sträubt man sich hie und da, neue Anlagen, die nach einem ganz anderen Prinzip arbeiten, aufzustellen, zumal die augenblickliche Geschäftslage die Industrie zwingt, mit den vorhandenen Betriebsmitteln recht sparsam umzugehen.

Es muß aber ohne weiteres gesagt werden, hier wird an der unrechten Stelle gespart, denn vergleicht man die gedruckten Stoffe mit dem Spritzdruck, geht der letztere ohne weiteres als Sieger hervor. Man muß staunen, daß ein so wichtiges Verfahren wie der Spritzdruck nicht schon längst in jeder maßgebenden Fabrik Eingang gefunden hat, zumal der Anschaffungspreis gegenüber den großen Textildruckmaschinen, mit den teuren Walzengravuren, geradezu lächerlich billig ist. Hat man einmal eine Preßluftanlage, dann kann man sich nach Bedarf die nötigen Luftikusapparate, welche ca. 50 Franken und weniger kosten, anschaffen und man besitzt ein Instrument, mit dem man bei Verwendung ungelernter Leute die herrlichsten Malereien herstellen kann.

Zur Entschuldigung muß allerdings erwähnt werden, daß die ersten Apparate für Spritzdruck, wie bei jeder neuen Sache, noch nicht so vollkommen arbeiteten, aber die moderne Technik hat diese Frage schon längst gelöst und es wird jetzt eine stattliche Auswahl von Spezialapparaten auf den Markt gebracht, die unbedingt zuverlässig arbeiten. Man nehme sich nur einmal die Mühe, sich darüber zu informieren, dieselbe wird sich reichlich bezahlt machen.

Wichtig ist, daß man beim Spritzdruck jede gewünschte Auflage herstellen kann, sobald die Farbschablonen dazu vorhanden sind. Man läßt sich also von einem Künstler ein Original entwerfen, wendet sich an eine Schablonenfabrik, die ganze Schablonen in jeder Größe liefern kann und dann schon kann der Betrieb beginnen. An den nötigen Spritzfarben ist natürlich kein Mangel, im Gegenteil eine gewaltige Auswahl; wer trotzdem um Bezugsquellen verlegen sein sollte, der wende sich nur an die Firma A. Specken, Zürich 8, Böcklinstraße 16; dort kann auch der neuzeitlich ausgestattete Luftikusapparat für den Spritzdruck besonders geeignet, im Betriebe besichtigt werden.

Gerade in der jetzigen schwierigen Zeit kann man die Umstellung eines Betriebes sehr bequem vornehmen. Dabei soll nicht gesagt werden, daß etwa die verschiedenen Hand- oder Walzendruckverfahren nicht mehr benutzt werden sollen, im Gegenteil, der Spritzdruck ist nur für bestimmte malerische Dekoration, wie z. B. bei Kaffeedecken, Servietten, Kopftüchern, sog. „handgemalte" Krawatten, Pochetten, namentlich auch Seidenkleiderstoffen verwendbar. Es ist bekannt, die Mode läßt sich nicht drosseln, sie verlangt gebieterisch neueste Suite und hier ist der Spritzdruck geradezu berufen, diese immer noch fühlbare Lücke auszufüllen. Wer das Verfahren eingeführt hat, hat es noch nicht zu bereuen brauchen; es werden sehr lohnende, belangreiche Aufträge hereingenommen, denn die Kundschaft zahlt gern für solche Waren etwas bessere Preise, als man sonst bei Textilien gerade jetzt gewöhnt ist.

Die Hauptbedingung ist, daß man sich für die Lieferung von Schablonen, wie auch der Spritzapparate, mit einer erstklassigen Firma in Verbindung setzt, damit man nicht erst die sogenannten Kinderkrankheiten durchzumachen hat. Es hat sich auch herausgestellt, daß man gerade den Arbeitstischen einige Aufmerksamkeit schenken muß, damit der Stoff bei dem Spritzvorgang auch immer gut gespannt ist. Deshalb wird die Bahn auf einer Walze übernommen, über den Tisch geführt und auf der andern Seite wieder aufgerollt. Natürlich muß Vorsorge getroffen werden, daß inzwischen die Farbe getrocknet ist, damit Schmitz und Schmutz vermieden werden; hier haben verschiedene Industrielle ein einfaches Heizrohr, das sich beliebig einstellen läßt, angebracht; man kann sich aber auch mit einem Schmutzbogen helfen.

Im Betriebe ist der Spritzdruck sehr leicht zu handhaben und auch übersichtlich. Sogenannte Fabrikationsschwierigkeiten, die sonst bei neuen Verfahren sich mitunter einstellen können, sind hier nicht zu befürchten, vorausgesetzt, daß man sich eine zuverlässige Dämpfanlage beschafft hat, denn nur waschechte Waren kommen bei der Textilindustrie in Betracht.

Das Spritzdruckverfahren ist aber nicht allein für die Textilindustrie bestimmt, im Gegenteil, es gibt fast keine Branche, welche nicht den Luftikusapparat verwenden könnte. Z. B. das Färben und Lackieren von Leder ist ein vorzügliches Gebiet für die Anwendung dieses Apparates. Allerdings benutzt man dazu meistens größere Apparate.

Ferner werden nach dem Verfahren in der Kunststein-Industrie Zementfarben und dergl. aufgebracht oder sonstige Glasuren damit hergestellt. Bekannt ist auch in der Metallwarenbranche das rationelle Lackieren und Zaponieren mit den Luftikusapparaten. Sogar dicke Lacke werden mit elektrisch heizbarem Apparat leichtflüssig aufgespritzt und Hochglanzlackierungen damit erzielt.

Auch das althergebrachte Politurverfahren hat durch den Luftikusapparat einen schweren Stoß erlitten, denn das umständliche Aufbringen der Schellackpolitur wird damit vollständig beseitigt; man verwendet jetzt Celluloidpräparate, die im Nu aufgespritzt sind und sich wunderbar polieren lassen. Man kann ruhig behaupten, der Luftikusapparat ist ein Universalinstrument, wenn es gilt auch sogar minderwertige Erzeugnisse zu veredeln und in Massen auf den Markt zu werfen. Hier gipfelt der Hauptvorteil des Apparates in der gewaltigen Leistungsfähigkeit und großen Zeitersparnis, und es ist ganz unmöglich, mit den gewöhnlichen Streich- oder Tauchverfahren auch nur annähernd mit dem Luftikusapparat konkurrieren zu können. Selbst das Tünchen der Häuser und Anstreichen von Türen und Fenstern besorgt dieser Universalapparat, der für diesen Fall mit einer Spezialdüse versehen sein muß, in vollendeter Weise.

Es macht jedermann viel Freude, mit dem Luftikusapparat zu arbeiten und mancher Erfinder hat darauf Erfolge zu verzeichnen gehabt; denn man erzielt tatsächlich Wirkungen, welche die Einkäufer ins Erstaunen setzen. Gibt es doch sogar einen Luftikusapparat, der hauptsächlich in der Spielwarenbranche richtiges Puppenkopfhaar oder Fellimitationen aufspritzt und gleichzeitig die Körper frisiert. Die letzte Neuheit ist ein Luftikusapparat, der gestattet, eine bis drei Farben gleichzeitig zu spritzen und so wundervolle Regenbogen-Nuancen zu erreichen.

Paul Schneider.

Mode-Berichte

Pariser Modebrief.

Pariser Herbst- und Wintermode.

In der Linie tritt keine Veränderung zutage; sie bleibt gerade und behält ihre Vorzüge auch weiterhin. Bei der zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung wird der geringe Stoffverbrauch sehr wohltätig empfunden; das einzelne Stück kann mühelos auch von den kleinsten Ateliers schick angefertigt werden und die reife Frau wird durch die gerade Linie mädchenhaft schlank gekleidet. Es besteht also gar keine Ursache, die Linie aufzugeben.

Einige Konzessionen gibt sie dennoch. Viele Frauen lieben die glatte, nüchterne Herrenfasson nicht. Die Mode erlaubt also nach unten leichte, glockige Fülle, die durch Einsetzung von Hohlfalten, durch Volants oder Plissées, auch lose Teile erreicht wird, und ferner die Erweiterung der Aermelmanschetten. Der Rücken bleibt immer glatt.

Das Material für Herbst und Winter ist außer Seide in erster Linie der warme, gewichtlose Kashastoff, feine Kameelhaarwolle, dann für Mäntel Duvetine, Wollvelours und die Mischgewebe von Wolle und Seide wie Burafyl, Filina, Jaspellaine usw. Für Kostüme wird man viel Ottoman, Seidenpopeline, Ondecla und Poplecla sehen. Für das Kleid wird ebenso gern wie Seide auch Kasha verwendet; die Abendtoilette ist überaus reich an Spitzen und Schleierstoffen.